

*Undervalued USD in May 1997!
How is the the rate of exchange to-day?*

*a very reliable index apart from
Sisyphean mathematical models*

*"pure" economists are still reluctant
to accept this comfortable yardstick*

Big-Mac-Rechnung der Kaufkraftparitäten des "Economist"

Berechnung auf Montag, den 12. Mai 1997

∅ Big-Mac-Preis in Deutschland	DEM 4,90
∅ Big-Mac-Preis in den USA	USD 2,42

$$4,90 : 2,42 = 2,02.$$

Theoretischer (errechneter) Wechselkurs USD zu DEM = 2,02.

Tatsächlicher Kurs (Marktpreis) = 1,71,

das heisst: der USD wäre nach dieser Berechnung um 18 Prozent *unter-* bewertet, die DEM entsprechend *über* bewertet.

Der Big-Mac-Index ist ein Preis- und Kaufkraftvergleich, der auf der internationalen Verbreitung des Big Macs der US-amerikanischen Firma McDonald's gründet. Diese Essware wird nämlich in allen McDonald's-Schnellrestaurants weltweit in gleicher Qualität verkauft. Indessen schwankt der Preis dieses Standard-Produktes von Land zu Land auffallend.

Näherhin besteht ein Big Mac aus – ❶ einem weichen, toastbrotähnlichen Sesam-Wecken mit geringem Eigengeschmack, für den teilweise der Begriff "Hamburger Brötchen" gebräuchlich ist. – ❷ Zwischen den beiden Hälften dieses Backerzeugnisses befinden sich zwei Hack-Steaks und – ❸ die üblichen Zutaten eines Hamburgers (Salat, Käse, Zwiebeln, Gurkenscheiben) – ❹ zusammen mit einer eigens hierfür entwickelten und produzierten Big-Mac-Sauce. – ❺ Zwischen den Hack-Steaks liegt noch eine zusätzliche runde Toastbrot-Scheibe, die somit den Big Mac doppelstöckig aussehen lässt.

Der Big-Mac-Index wird von der britischen Zeitung "The Economist" seit 1986 berechnet. Die Wirtschaftsjournalisten gingen seinerzeit von der Feststellung aus, dass die Waren für Herstellung eines Big Mac durchweg aus inländischer Produktion kommen. Auch fließen bei Zubereitung und bei dem Verkauf (hauptsächlich) inländische Dienstleistungen ein.

Hinter dem Index steckt also näherhin die Tatsache, dass an der Produktion und dem Verkauf eines Big Mac zahlreiche Branchen der jeweiligen heimischen Volkswirtschaft teilhaben. Diese stellen – grob gesehen – einen repräsentativen Querschnitt dar.

Beteiligt sind erkennbar – ❶ Landwirtschaft, – ❷ Transportgewerbe, – ❸ Verpackungsindustrie, – ❹ Energiewirtschaft (Strom zum Backen, Kühlen und zur Beleuchtung), – ❺ Gebäudewirtschaft (Mietpreise), – ❻ Elektroindustrie (Back- und Kühlmaschinen), – ❼ Druckindustrie, – ❽ Abfallwirtschaft, – ❾ Handwerk (Instandhaltungen, Renovierungen, Reinigung) und – ❿ Werbebranche.

Nicht zuletzt fließen aber auch die Arbeitskosten gesamthaft (direkte Löhne und Lohnnebenkosten) mit in den Preis des Big Mac ein.

Auch die unterschiedliche Steuerbelastung spiegelt sich in dem Endpreis wieder.

Weil also – ❶ die Zulieferung für die Herstellung eines Big Mac zu meist aus inländischer Produktion erfolgt, und – ❷ da bei Zubereitung und Verkauf (hauptsächlich) inländische Dienstleistungen einfließen, darum kann der Big Mac als eine Art für alle Länder deckungsgleicher *Güterkorb* (nicht, wie oft zu lesen ist *Warenkorb*; denn Güter ist in der deutschsprachigen offiziellen Statistik der *Oberbegriff* für die beiden *Unterbegriffe* Waren und Dienstleistungen) aufgefasst werden.

Den Verkaufspreis pro Big Mac vermag man aus diesem Grunde gleichsam als einen *Preisindex* anzuwenden.

Zwar wurde (und wird noch immer) das von der Fachstatistik heftig als eine "unzulässige Miniaturisierung" gerügt. Aber trotz dessen hat sich

bis anhin der Big-Mac-Index als ein durchaus zutreffendes Verfahren entwickelt, die jeweilige Inlandskaufkraft von Währungen rasch und einfach miteinander zu vergleichen.

Der von der *amtlichen Statistik* nach den Regeln der Repräsentanz gewichtete und für das jeweilige Land *berechnete Güterkorb* ist ohne jeden Zweifel die passendere, weil *genauere* Vergleichsgrösse.

Entsprechende Zahlen liegen aber immer erst mit einiger zeitlichen Verzögerung vor, weil die exakte Messung des amtlichen Güterkorbes erhebungstechnisch zeitaufwendig ist. Für die – ❶ rasche und – ❷ zeitnahe, sofort feststellbare Messung von Unterschieden leistet indessen der Big-Mac-Index seine guten Dienste.

Der an der Börse notierte *Devisenkurs* (Wechselkurs) ist demgegenüber bei weitem weniger geeignet, genaue Rückschlüsse über die Kaufkraft der jeweiligen Währung zu ziehen. Denn die Preisbildung im Devisenhandel unterliegt anderen Gesetzmässigkeiten.

Bestimmungsgründe sind hier vor allem die Konjunkturlage, die Zinshöhe und vor allem Erwartungen, nämlich gegenwärtige Vorstellungen über zukünftige ökonomische Verhältnisse in einem Wirtschaftsgebiet. In diese Erwartungen gehen ihrerseits wieder viele unwägbare, unmessbare Einflüsse ein, wie beispielsweise das Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung in dem betreffenden Land bzw. Währungsraum.

Insofern kann es zu (teilweise starken; siehe die einleitende Beispielrechnung) Abweichungen zwischen dem Big-Mac-Index und dem Devisenkurs kommen.

Devisenkurse USD/DEM an der Frankfurter Börse, Jahresmittel
(Für einen USD muss man xx DM zahlen)

1955	4,21	1980	1,82
1960	4,17	1985	2,94
1965	3,99	1990	1,62
1970	3,64	1995	1,43
1975	2,46	1998	1,67 (letztes Jahr vor EUR)

Those who hope for no other life are dead even for this
(Johann Wolfgang Goethe, 1749-1832, German poet, philosopher, and statesman)